

Witzig, geistreich und frivol

Das neue Programm von Comedian Stephan Bauer im Rantastic

Von Veruschka Rechel

Baden-Baden – Stephan Bauer startete mit seinem neuen Programm „Vor der Ehe wollt' ich ewig leben“ im Rantastic in Haueneberstein einen erfolgreichen Frontalangriff auf die Lachmuskeln. Er begrüßte sein Publikum, zu zwei Drittel weiblich, mit den Worten: „Mir geht es heute nicht so gut, meine Frau hat einen anderen. Als ich sie fragte, ob sie meine Golfschläger meinem Nachfolger geben würde, wenn ich sterbe, antwortete sie: „Auf keinen Fall, er ist Linkshänder.“ Danach ging es Schlag auf Schlag, ein Gag jagte den nächsten. Man hatte sich vom ersten Lachkrampf noch nicht erholt, da kam schon unweigerlich der nächste. Manchmal wurde Bauer so eindeutig zweideutig, dass sich die Feder sträubt, es niederzuschreiben. Trotzdem kam man nicht umhin, zu lachen, wenn auch manchmal mit einem gewissen Schamgefühl.

Der Kabarettist findet, dass ledige Männer eine bessere Figur haben. Grund: Der Single kommt nach Hause, findet nichts im Eisschrank, was ihn anmacht, und geht frustriert ins Bett. Der Verheiratete geht ins Bett, findet dort nichts, was ihn anmacht und geht frustriert an den Eisschrank. Stephan Bauer präsentierte sich als melancholischer Genussmensch, der



Auf der Bühne kommt Stephan Bauer ganz ohne Requisiten aus – gelegentlich ein Stuhl als Ausnahme. Foto: Rechel

die Ehe in der heutigen Spaßgesellschaft aufs Korn nimmt.

Jeder kenne sie: die Müdigkeit in der Beziehung. Wenn man nach zehn Jahren ratlos in das Gesicht des Partners schaut und sich klar wird: „Vor der Ehe wollt' ich ewig leben.“ Fast jeder hätte mal so seine Träume vom lebenslangen Liebesglück in der Beziehung. Oft sei davon nicht viel übrig geblieben. Die Frau beklagt sich, dass der Mann einen dicken Bauch bekommen hat, und ihn nervt es, dass sie zu viel redet. Ideal-Lösung: Ein tauber Mann heiratet eine blinde Frau.

Bauer zitierte eine Studie,

laut der Frauen beim Fremdgehen inzwischen mit den Männern fast gleichgezogen haben, einziger Unterschied: Sie stellen sich dabei schlauer an. Nicht so dumm wie ein Freund, der am Samstagmorgen um sieben Uhr nach Hause kam, wo seine Frau bereits am Frühstückstisch saß und auf ihn wartete: „Supermann, wo warst Du denn?“ „Ääh, geschäftliche Besprechung.“ „So-so Supermann, bis morgens um sieben?“ „Wir waren noch einen trinken, wieso nennst Du mich eigentlich ständig Supermann?“ „Weil nur Supermann die Unterhose über der Hose trägt.“

Dabei ginge es doch den Männern wesentlich besser als vielen männlichen Tieren. Es gibt Spinnenarten, bei denen fressen die Weibchen nach der Paarung das Männchen auf.

Doch er findet, dass die Ehe auch ihre guten Seiten hat. Es müssen eben ein paar Regeln eingehalten werden. Die wichtigste: Treue. „Viele Menschen können das nicht. Warum eigentlich nicht? Bei Tieren funktioniert das doch auch. Pinguine sind sich ein Leben lang treu – aber die sehen halt auch alle gleich aus.“ Bauer ging selbst mit gutem Beispiel voran, ist zum zweiten Mal vor dem Traualtar getreten, getreu dem Motto: „Heiraten ist Dummheit aus Vernunft.“ Warum auch nicht? „Wir sind fünf Jahre zusammen, streiten viel, haben wenig Sex – dann können wir es auch offiziell machen.“ Er hat auch kein Problem damit, sich selbst auf die Schippe zu nehmen: „Ich bin nicht faul, ich bin nur ein Koala im falschen Körper.“

Mit seinem selbstironischen und schonungslos treffsicheren Programm nahm Bauer seine Zuhörer mit auf eine Reise zwischen Minderwertigkeitskomplexen und Generationskonflikten. Auf der Bühne kommt er ganz ohne Requisiten aus, gelegentlich ein Stuhl als Ausnahme. Dafür sind seine Gags nahezu ausnahmslos witzig, geist- und pointenreich.